

Conradi, Hermann: Gold (1876)

- 1 Meine bebenden Finger halten das blutrote Gold umspannt –
- 2 Es liegt wie brennende Schande in meiner eiskalten Hand –
- 3 Die gierigen Augen stürzen auf seinen grellgleißenden Glanz – –
- 4 Und an mir rast vorüber der Menschheit wahnsinniger Faschingstanz ...

- 5 Es wölbt sich zur Riesenlawine vor meinem Seherblick,
- 6 Zur blind hinrollenden, tauben, dies erbärmlich winzige Stück –
- 7 Ich fühle Millionen Herzen zucken nach seinem Besitz –
- 8 Ich höre Millionen Lippen freveln in blödem Aberwitz ...

- 9 Ich schaue Millionen Fäuste in lohendem Groll gereckt –
- 10 Nach goldnen Lawinenkrumen inbrünstig ausgestreckt –
- 11 Ich höre Millionen Flüche, dieweil nur Zundergestäub
- 12 Statt purpurner Pracht und Geschmeides sich klebt um den schlotternden Bettlerleib.

- 13 Zeiten um Zeiten fliegen, Jahrtausende mir vorbei –
- 14 Durch alle Zeiten dröhnt es, das gellende Jagdgeschrei ...
- 15 Da droben auf ihrem Throne schlief wohl die Gottheit ein –
- 16 Bricht denn durch ihre Lider nicht der Scheiterhaufen Flammenschein?

- 17 Der Scheiterhaufen, darauf sie, die Menschheit, wahnsinnverkrampft,
- 18 Ihr bißchen Gottheit geopfert, dämonenüberstampft!
- 19 Ja! Ihren Namen nannte die Lippe je und je –
- 20 Und troff zugleich von Sehnsucht, nach einem –Riesenportemonnaie.

- 21 Kommt über die unstete Menschheit denn nie die Erlösungsrüh?
- 22 Rast in Aeonen sie weiter, immer und immerzu? –
- 23 Meine Finger klammern ums Gold sich, das zur Lawine schwoll –
- 24 Wach auf, du schlafender Himmel! Das Maß ist über- und übevoll!